



Neues Institut will Kompetenzen vernetzen

Unternehmensführer und Informatiker der Westsächsischen Hochschule Zwickau bündeln ab sofort ihre Kräfte

VON CHRISTIAN WOBST

Mit einem Festakt wurde gestern an der Westsächsischen Hochschule Zwickau das Institut für Management und Information gegründet. Damit verfügt die Hochschule jetzt über insgesamt fünf Institute, die die Kompetenzen einzelner Professoren bündeln und die Hochschule nach außen repräsentieren sollen.

Für Rektor Karl-Friedrich Fischer ist dies eine logische Konsequenz. „Die Universitäten richten ihr Bil-

dungsangebot zunehmend auf den praktischen Nutzen der Absolventen für den Beruf aus. Die Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten verwischen damit immer mehr“, so Karl-Friedrich Fischer. Somit seien die Fachhochschulen aufgerufen, an Hochschulen eines neuen Typs mitzuwirken. Die derzeit entstehenden Institute seien dazu ein erster Schritt.

Die Praxisvertreter brachten in ihren Vorträgen noch einen weiteren Aspekt zur Sprache. Die Wirt-

schaftswelt werde nicht nur immer komplexer, sondern entwickle sich gleichzeitig auch immer schneller. Deshalb würden auch die bisher bekannten Rezepte in den Bereichen Management und Informationsverarbeitung nicht mehr funktionieren. Institutsdirektor Stephan Kassel sieht das ganz genau so: „Heute sind die Themenstellungen, über die wir nachdenken müssen, so komplex, dass Kompetenzen aus verschiedenen Themenfeldern zusammenkommen müssen.“ Deshalb

haben sich im Institut Professoren aus den Bereichen Unternehmensführung und Informatik zusammengeschlossen. Vernetzt ist das Institut zudem mit einem Beirat, dem Vertreter von Universitäten und Unternehmen angehören.

Am größten wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich aller sächsischen Fachhochschulen werden derzeit 1000 Direkt- und 200 Fernstudenten von 38 Professoren für ihre Führungsaufgaben in Wirtschaft und Verwaltung fit gemacht. (CW)

STIMMEN DER FESTREDNER



Jörg Wolfgang Wölle, Vorstandsvorsitzender der Schweizer DKSH Holding Ltd. und Zwickauer Honorarprofessor für Interkulturelle Kommunikation:

„Wirtschaft und Wissenschaft können ganz erheblich voneinander lernen. Die Wirtschaft erwartet händelnde Antworten von ihnen, und entsprechend hoch sind die Erwartungen.“ Das, was die Gesellschaft bisher an Komplexität und Dynamik unter dem Stichwort Globalisierung erlebt habe, sei erst der Vorgeschmack auf die Zukunft. Entsprechend wichtig sei es, auf künftige Anforderungen vorbereitet zu sein. „Es geht darum, das in einem Unternehmen vorhandene Wissen auch allen Mitarbeitern des Unternehmens zur Verfügung zu

stellen.“ Was einfach klingt, werde vor dem Hintergrund immer größerer Konzernstrukturen immer schwieriger. Wölle weiß, wovon er spricht. Er führt ein Unternehmen mit 22.000 Mitarbeitern in 48 Staaten auf vier Kontinenten

Karl Noltze, Präsident des Regierungspräsidiums Chemnitz: „Die Fachhochschulen wie die Westsächsische Hochschule Zwickau sind in der sächsischen Hochschullandschaft ein wichtiger Baustein. Durch ihre praxisnahe Ausbildung geben sie Einblick in reale Abläufe und Wirkungsmechanismen der betrieblichen Wirtschaft.“ Die Zusammenarbeit mit einer Hochschule sei dabei auch für die im Wettbewerb ste-



–FOTO: ULY DANI/ARCHIV

henden Unternehmen ein unschätzbarer Vorteil, weil sie frühzeitig auf sich aufmerksam machen und potenzielle Führungskräfte an sich binden können. Deshalb müsse das neue Institut für Management und Informatik durch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft Kräfte und Kompetenzen zum Wohle der Region bündeln.

Carl H. Hahn, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Volkswagen AG und Honorarprofessor für Industrielle Unternehmensstrategien an der WHZ: „In unserer Zeit des Überganges von der Industrie- zu einer Informations- und Wissensgesellschaft halte ich die Gründung eines solchen Institutes aufgrund des enormen Nachholbedarfs von Deutschland für enorm wichtig. Die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien basieren auf vielen deutschen Forschungen und Entwicklungen und haben un-



–FOTO: LARS ROSENKRANZ/ARCHIV

ser Leben und unsere Arbeitswelt revolutioniert.“ Wissen und Information seien weltweit zum wichtigsten Innovationsträger geworden. Europa drohe jedoch mit Ausnahme des

Nordens den Anschluss an Länder wie China und Indien zu verpassen. Deshalb brauche es in Deutschland nicht nur eine ausreichende Zahl an gut ausgebildeten Hochschulabsolventen im Management und informationstechnischen Bereich, sondern auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

In Richtung Hochschulleitung sagte Carl H. Hahn: „Vielleicht lohnt sich in diesem Zusammenhang auch die Zusammenarbeit mit einer indischen oder vietnamesischen Universität.“ (CW)

Freie Presse Zwickau, 19.1.2007



Die Festversammlung